

Winterverscheuchungstour

9.-11.4.2010 - Erpeldange - Luxemburg

Prolog

Der Winter (v. althochdeutsch: wintar; eigentl.: nasse Jahreszeit[1]) ist eine der vier Jahreszeiten der gemäßigten Zone der Erde. Er endet mit der Frühlings-Tagundnachtgleiche am 20. März oder in der Nacht zum 21. März auf der Nordhalbkugel.

Wie im Sommer gibt es auch im Winter alte Bräuche, die teilweise überlebt haben oder wiederbelebt wurden: zum Beispiel die Sonnenwende als Weihnachten, Alban Arthuan (keltisch), Julfest (nordisch/germanisch), Karneval/Fastnacht/Fasching, Maskenball, Winterverbrennung und die Winterverscheuchungstour von Lucien!

Die Anreise

Treffpunkt Freitag um 11 Uhr in Daun am Kreisverkehr, bei dem die B421 in die B258 mündet. Das ist vereinbart und das erste Ziel.

Ich fahre bei strahlendem Himmel und herrlichem Sonnenschein gegen 10 Uhr los. Schnell noch am Nürburgring vorbei, liegt ja am Weg :-)

Um 10.55 Uhr erreiche ich den ersten Dauner Kreisverkehr und siehe da, von Süden biegt gerade ein FJR in genau diesen ein. Ich erkenne einen für mich bis dahin unbekanntem und wild winkenden "Schuffel" (Jürgen) und deute ihm an, hinter mir her zu dem besagten Treffpunkt zu fahren. Dort begrüßen wir uns herzlich, sprechen über Gott und die Welt und genießen die Sonne. Plötzlich heulen die Sirenen und nur kurze Zeit später fahren Krankenwagen durch den Kreisverkehr. In einiger Entfernung setzt ein Rettungshubschrauber zur Landung an.

Mein Handy klingelt. Manfred ist dran und erklärt mir, dass er an einem anderen Kreisverkehr wartet, aber über die gesperrte Straße nicht bis zu uns durch kommt. Also hocken Schuffel und ich uns auf unsere Moppeds und knattern quer durch die Dauner Innenstadt zu Manfred - und - Bernhard. Diesen traf Manfred zufällig und fotografierend am Dauner Maar. Er schließt sich uns gerne an.

Über Manderscheid und Bitburg fahren wir dann zu viert in ziemlich zügigem Tempo bis nach Luxemburg.



In Bollendorf-Pont hielten wir strahlend an einer Tankstelle. Strahlend wegen der schönen Eifelstraßen, strahlend wegen der niedrigen Benzinpreise



und strahlend wegen der strahlenden Sonne. Tanken, Pipi machen, aufsitzen und die letzten 25 Kilometer bis nach Erpeldange.

Erpeldange? Den betreffenden Abzweig im Kreisverkehr lies Manfred cool und entschieden rechts liegen und fuhr gradeaus bis zur Lycée Technique in

Ettelbruck. Er war seiner Zeit schon voraus, denn er hatte im Navi den Abfahrtspunkt für die Samstagstour eingegeben. Schnell wieder zurück, die richtige Abfahrt im Kreisverkehr genommen und zum Hotel Dahm.

Koffer ausgepackt, Zimmer bezogen, teilweise noch etwas gegessen und dann vorm Hotel auf die anderen Neuankömmlinge gewartet. Jeder wurde mit lautem "Hallo" begrüßt. Zur Belustigung aller reiste ein Paar mit Anhänger an. Der Spott und die ganzen Wortspiele mit dem Wort "Hänger" hielten sich bis zur Abreise am Sonntag...

Die Aufwärmrunde

Nachdem Lucien mit Ehefrau eintraf, machten wir uns in zwei Gruppen auf die ca. 170 Kilometer lange Aufwärmrunde. Kleine und kleinste Sträßchen, abseits der beiden großen Verkehrsachsen E421 und N15. Als wir von Scheidel nach Kehmen fahren, erwartete ich auch noch die Orte Seitenscheitel und Bürsten. Mit grinsendem Gesicht erinnerte ich mich an die Ardennentour und die - für mich - lustigen Ortsnamen im Großherzogtum.

Eine gute Stunde später pausierten wir am Stausee der Sauer (Lac de la Haute Sûre) und setzten uns auf die Terrasse in die warme Sonne. Obwohl wir großen Kaffee, Milchkaffee sowie Café au Lait bestellten, wurde jedem dasselbe serviert. Aber wir waren sehr zufrieden mit der freundlichen und französisch sprechenden Kellnerin. Außerdem schien die Sonne auf uns hernieder.

Es wurde wieder aufgegessen und noch eine gute Stunde durch Letzebuerg gekurvt.

Der Freitagabend

Zurück am Hotel sperrten wir unsere Bikes in die Tiefgarage. Welch schöner Luxus :-)) Schnell frisch gemacht und dann zum Abendbrot ins Restaurant. Einen gemeinsamen Tisch durften wir nicht besetzen. Die rigorose Hotelchefin lies dieses nicht zu. Wir gaben nach und durchstöberten schließlich die Speisekarten - an getrennten Tischen.

Apropos Speisekarten. Sehr interessant lasen sich die Gerichte. Es gab u.a. panierte Schweinefüße, gepökelten Schweinehals, panierte Pansen und auch Lende vom Pferd. Natürlich auch Spargel, Fleisch und Salat.

Spécialités Luxembourgeoises / Luxemburg's Specials / Luxe

Pieds de Porc pané à la Sauce Tomate accompagné de Pommes au Lard
Crumbed Pig's Trotter with Tomato Sauce and Potatoes with bacon
Panierte Schweinefüße mit Tomatensauce und Speckkartoffel

« Jambé mat Grande Bouhnen » Collet de Porc fumé aux Fèves de Marrais
Smoked Pork neck with broad Beans / Gepökelter Schweinehals mit Saubohnen

Cheuscroute Garnie
Garnished pickled Cabbage / Sauerkraut garniert

Kuddeffleck mat Speckgrumper / Gras double pané et Pommes au Lard
Panierte Fansen mit Bratkartoffel mit Speck / Rumen with Potatoes with Bacon

Jambon Cru et Cuit accompagné de pommes sautées et Salade (Jambon Marque Nationale) / Raw and Cooked
Rohr und gekochter Schinken mit Bratkartoffeln und Salat

Nach dem Essen ließen wir gesättigt die beginnende Nacht an der Bar ausklingen. Benzingespräche, Hängerbemerkungen, kalorienreiche Diäten, alte und neue Witze über Stadionbesucher und vieles mehr beendete unseren ersten Abend gegen 1 Uhr in der Früh.

Übrigens schade, dass nicht alle im Hotel Dahm nächtigten. Denn ein Teil der Gruppe schlief im 15 Kilometer entfernten Wallendorf. Bei den aufgerufenen Preisen im Hotel Dahm habe ich aber vollstes Verständnis für die "Abtrünnigen".

Noch ein Wort zum Winter. Wir fanden ihn nirgendwo. Vielleicht morgen?

Die Samstagstour

Um 8.30 Uhr versammelten wir uns ausgeschlafen im Frühstücksraum. Von draußen schien die Sonne mit unbändiger Kraft auf unseren Tisch. Heute wird ein schöner Tag!

Kurze Zeit später befreiten wir unsere Maschinen aus der Tiefgarage, um ihnen auch ein wenig von der Sonne zu gönnen.



Statt um 9.30 Uhr starteten wir allerdings erst gegen 10.00 Uhr in die Runde. Denn die Tagesbesucher und die Wallendörfler hatten nicht mitbekommen, dass der Abfahrtspunkt nicht, wie ursprünglich geplant, am Lycée Technique lag, sondern am Hotel Dahm in Erpeldange.

Mit 14 Maschinen, aufgeteilt auf zwei Gruppen, fuhren wir in warmem Sonnenschein - wiederum auf kleinen Straßen - immer in westlicher Richtung, bis wir in Rombach pausierten.

Auf Wunsch der weiblichen Tourmitglieder wurde nämlich

- erstens öfter angehalten als sonst und
- zweitens auch immer dort, wo Frauen-geeignete Latrinen zur Verfügung standen. Denn wo wir Männer uns stehend in Sekunden entleeren, benötigen die, wie Michelin-Männchen verpackten, Frauen doch ein wenig mehr Zeit, sich zu entblättern und zu setzen.

Nun orientierten wir uns Richtung Nordosten, am Stausee vorbei, über Straßen, reich an Serpentinaen sowie mit regelmäßigen eingelegten Pausen.

Die große Mittagspause war in Wahlhausen vorgesehen. Ein kleines Dorf unweit der Grenze zu Deutschland. Leckere, große und preiswerte Portionen in nettem Ambiente. Manfred bekam den grünen Daumen verliehen, aß er doch geschätzte 2 Kilo Salat. Er hat in den letzten Monaten 30 Kilo abgenommen. Wie ein dünner Hering sieht er mittlerweile aus. Teilt alles in Kohlenhydrate und Eiweiße ein. Ich weiß gar nicht, wie viele Kohlenhydrate eine FJR

besitzt... ;-)

Die Sonne wollte es sich nicht nehmen lassen, uns weiter auf der Tour zu begleiten. An der mächtigen Burg Vianden vorbei, entlang der Our, die Berge hoch bis nach Clervaux, weiter nach Wiltz und von dort nach Esch-sur-Sûre zur Kaffeepause. Der historische und malerische Ort unterhalb der Burgruine liegt, nicht weit entfernt vom Stausee, direkt am Fluss.

Wir schlugen unsere Zelte aber oberhalb auf. Im Hôtel de la Sûre. Ein sehr nettes Hotel und Restaurant mit mehreren verschachtelten Etagen direkt am und in den Berg gebaut. Ein Motorradfahrer freundliches Hotel, denn der Wirt ist selber Motorradfahrer. Auf der sonnigen Dachterrasse konnten wir unser vom Vortag erlerntes Wissen anbringen und bestellten alle nur Kaffee. Mit Milch und Zucker konnten wir unser Getränk nun selbstständig veredeln.



Die unbarmherzig scheinende Sonne lies uns keine Wahl. Wir entledigten uns einem Großteil unserer Kleidungsstücke und gaben uns erschöpft der Hitze hin. War das ein Wetter...



Als wir abfahren wollten, sahen wir Manfred aus Heilbronn (ich kenne den Forennamen nicht :-)) aufgeregt hin und her laufen. Auf unsere Frage, was denn passiert sei, teilte er uns bekümmert mit, dass ihm sein gelber Helm vom Motorrad gestohlen wurde. Nochmals machte er sich auf den Weg ins Hotel, um dort zu fragen, als ihm der Hotelchef mit dem Helm in der Hand lachend entgegen kam. Ihm gefiel der gelbe Helm so sehr, dass er ihn kurz ausgeliehen hatte.

Die letzte Etappe schlängelte sich fast ausschließlich an der Sûre entlang. Zügig und kurvig ohne Ende wedelten wir längs des Flusses unserem Ziel entgegen. Zwischendurch sahen wir, wie ein verunfallte BMW auf einen Hänger verladen wurde. Das hätte uns ein warnendes Signal sein sollen.

Ca. 3 Kilometer vor Erpeldange hatten wir eine einspurige Brücke über den Fluss zu queren. Beim anbremsen vor der Brücke blockierte Bernhards Vorderrad und er kippte um. Glücklicherweise rutschte er nur wenige Meter. Außer einem leicht angekratzten Auspuff war dank der Sturzpads nichts defekt. Und zum großen Glück blieb Bernhard gänzlich unverletzt.



Am Hotel angekommen brachten wir unsere Pferde in den Stall und genehmigten uns erst Mal das Willkommensbier auf der Terrasse. Die Tour wurde nochmals in Gesprächen behandelt, der Unfall, aber auch die Kohlenhydrate.



Der Samstagabend

Siehe im Kapitel "der Freitagabend".

Mit zwei Unterschieden. Lucien und seine Frau wurden dankend verabschiedet. Und um 1 Uhr wurden UweN und ich der Bar verwiesen. Warum? Weil Feierabend war. Zumindest wurde uns das so gesagt ;-)

Und was war mit dem Winter? Wieder nicht gefunden.

Sonntag

Der Abreisetag. Einer kalten Nacht folgte ein klarer und schöner Morgen.

Stück für Stück verließen die Fahrer mit ihren Maschinen das Hotel. Ja, nur ein allgemein bekanntes Paar hatte sein Mopped auf dem Hänger :-)

Ich fuhr nochmals die Strecke des Vortages nach. An der Sûre entlang über Esch, Wiltz, Clervaux und Weiswampach.



Dann durch Belgien über St. Vith nach Deutschland. Kronenburg, Blankenheim, Weyer. Zu Hause.

Rund 2 Stunden nach dem Aufbruch am Hotel. Nur 2 Stunden? Meine Güte, Luxembourg, du siehst mich wieder! Viel schneller, als dir das lieb ist!

Epilog

Der Winter. Er wurde nicht gefunden und konnte somit auch nicht verscheucht werden. Entweder hat Lucien ihn schon bei seiner Vortour verscheucht oder er ist von sich aus verschwunden. Jedenfalls bedeutet das für mich: Im nächsten Jahr komme ich wieder. Vielleicht habe ich ja dann die Möglichkeit ihn zu verscheuchen!

Ralf Schreiber, 11.04.2010

P.S.: Dieser Bericht ist meinem persönlichen Empfinden entsprungen, stellt meine Sichtweise dar und soll keinen beleidigen. Sollte dieses doch der Fall gewesen sein, bitte ich, das zu entschuldigen!